

## Asienreise - Indien - Nepal – Kashmir

Fotos finden Sie hier: [www.asien.l-seifert.de](http://www.asien.l-seifert.de)

Der Asienkenner und Thangkashändler Hans Reichelt aus Wietzen reist nach Indien und Nepal und ich werde ihn begleiten. Unsere Tour wird fast 5 Wochen dauern und insgesamt 5 Stationen umfassen. Das Tibetan Camp in Delhi, Kathmandu, Chitwan, Dharamsala mit einer Privataudienz beim Dalai Lama und schließlich Srinagar im „glücklichen Tal“ in Kashmir.

Montag, den 17.09.2007 ist Reisebeginn. Mit dem Zug (Fahrpreis im Flugpreis enthalten) geht es von Bautzen zum Bahnhof am Flughafen in Frankfurt. Erstaunlich, in der Wartezone im Flughafen wurde trotz Rauchmelder und Überwachungskamera jede Menge geraucht.

18.09.

Die Flugreise ist gut verlaufen, Qatar Airways hat in Doha, unserem Zwischenstopp in der Wüste am persischen Golf, sogar ein Frühstück spendiert (ab 5 Stunden Aufenthaltsdauer).

Das Land unter uns zwischen dem Persischen Golf und Indien sieht von oben aus wie eine Mondlandschaft. Man glaubt kaum, dass da in dieser unwirtlich erscheinenden Gegend Menschen leben können.

Nach 26 Stunden Klimaanlage sind dann hier in Delhi 40 °C. Am Flughafen werden alle Personen, die in ein Taxi steigen, namentlich notiert. Sicher haben schon Taxifahrer ihre Kunden irgendwo ohne Ihre Habe abgesetzt. Nach unserer Ankunft mussten wir leider erfahren, dass unser gebuchter Flug nach Kathmandu mit der Nepal- Airlines wegen technischer Probleme dieser Fluglinie ausfällt. Wir konnten glücklicherweise umbuchen und werden nun mit Indian Airlines fliegen. Das hieß aber, mit einem uralten Tata Taxi mit pausenlosen Gehupe stundenlang in großer Hitze durch das Gewühl in Delhi zu jagen, um alle Informationen und die Tickets zu bekommen. Hier würde ich keine 50 Meter heil mit einem Auto auf der Strasse kommen. Kathmandu ist auch auf dem Landweg zu erreichen, aber es ist leider möglich, dass der Grenzübergang geschlossen ist. Unruhen sind im Grenzgebiet zwischen Indien und Nepal keine Seltenheit.

Nun schlafen wir für 2 Nächte im Tibetan Camp in Alt-Delhi.

Die Tibeter sind sehr freundlich. In Delhi das Tibetan Camp zu betreten heißt abtauchen in eine andere Welt. Der laute Trubel und die Hektik von Delhi bleiben draußen und Ruhe umfängt einen.

Wir wohnen in einem kleinen Tempel oder auch Kloster, das gleichzeitig ein paar einfache Zimmer zum Übernachten anbietet. Im Tibetan Camp wohnen tibetische Flüchtlinge, die aus Ihrer alten Heimat Tibet flüchten mussten. Man hört hier recht traurige Schicksale, die uns diese Menschen erzählen. Hier wie auch in anderen indischen Orten haben Sie sich eine neue Bleibe geschaffen. Wir hoffen mit Ihnen, dass Sie wieder in Ihre alte Heimat zurückkehren dürfen. Gegenüber vom Camp fließt der Fluss Yamuna, an dessen Ufer Bauern Ihre kleinen Hütten haben und Gemüse auf kleinen Feldern anbauen. Diese Feldfrüchte bieten sie täglich in der Stadt zum Kauf an. Sobald es stark regnet, werden die Hütten und Felder vom Fluss weggespült. (Es werden täglich Unmengen an Abwasser in diesen Fluss eingeleitet.) Leider sind die Flüsse, die wir auf unserer Rundreise in Indien und Nepal gesehen haben, allesamt für die Müllentsorgung zuständig. Vom Müll und Abfällen leben wiederum Inder der niederen Kasten. Als besonders schlimm empfinde ich, dass die Müllberge angezündet werden und der Rauch ständig die Luft verpestet. Auch die heiligen Kühe suchen im Müll nach Fressbaren.

Meine ersten Missverständnisse kamen so zustande, dass ich das Kopfschütteln der Asiaten falsch gedeutet habe. Kopfschütteln heißt in Asien ja. Sie machen das entweder einseitig mit einem kleinen Häkchen am Ende oder wie eine liegende Acht. Missverständnisse hatte ich auch gleich am Flughafen in Neudelhi mit dem Heranwinken durch die Sicherheitskräfte. Dort wird dabei die Handfläche nach unten gehalten. Für uns sieht das aus, wie: bleib da stehen.

In Indien gibt es 21 anerkannte Sprachen und mehrere Schriften. So ist die zweite Amtssprache englisch sehr wichtig. Gerade auch für Reisende ist es die beste Verständigungsmöglichkeit.

Im Tibetan Camp laufen weisgekleidete Inder umher, die für die Reinigung der Ohren zuständig sind. Sie haben einen Wattebausch hinter ein Ohr geklemmt und tragen einen kleinen Holzkoffer mit den Reinigungsutensilien. Stolz präsentieren sie nach der Reinigung die Watte mit dem Ohrenschalz.

Zum Abschluss der Prozedur werden die Ohren mit einem Öl behandelt. Ich hatte etwas Angst, dass mit dem langen, spitzen Reinigungsstab das Ohr verletzt werden könnte. Meine Hoffnung, nachher etwas besser englisch zu verstehen, hat sich leider nicht erfüllt.

Am Abend habe ich das erste mal in einem Restaurant sehr schmackhafte tibetische Momos gegessen.

19.09.

Heute gab es zum Frühstück Buttertee und tibetisches Brot, für mich natürlich ganz neue Gaumenfreuden.

Auf einem kleinen Platz vor zwei kleinen Tempelanlagen im Camp kann man an der morgendlichen buddhistischen Gebetszeremonie teilnehmen. Dazu gibt es Tee und etwas zu essen. Das nutzen auch die Kinder armer indischer Familien. Diese sitzen artig in der hinteren Reihe und lassen sich das Frühstück schmecken.

In den Gassen befinden sich viele kleine Läden, Gaststätten und Werkstätten.

Heute habe ich einen Sikhtempel besucht. Es war gerade ein Gottesdienst. Die Frauen hockten auf der rechten, die Männer auf der linken Seite im Schneidersitz. Dazu spielten 3 Musiker schöne indische Musik. In der Mitte des Tempels thront würdig ein Priester. Um den Tempel standen Posten mit Speeren und Dolchen bewaffnet Wache. Einer von ihnen hat mir beim Betreten der Anlage erklärt, wie ich mich im Tempel verhalten soll. Leider fehlte mir die richtige Kopfbedeckung, denn der Kopf muss hier immer bedeckt sein. Die Schuhe dagegen werden in einem Raum mit Wächter abgestellt. Sikhs dürfen selbst im Krieg Ihren Turban nicht absetzen. Polizisten und Soldaten können deshalb und wegen Ihrer Bärte leicht erkannt werden. Alle Sikhs lügen nie, haben einen Stahlreifen am Handgelenk und mit hoher Wahrscheinlichkeit ein Messer in der Tasche. Und alle Sikh heißen gleichzeitig auch Sing.

Leider kann vieles nicht fotografiert werden. Zum Beispiel dürfen Hindutempel nicht betreten werden und ich wurde auch unsanft hinausgebeten. Buddhisten, Ihre Tempel und Zeremonien können bedenkenlos fotografiert werden. Tibeter freuen sich darüber.

Heute waren wir auf dem Neudelhi Markt Pahar Gani (gegenüber dem Hauptbahnhof), nachdem wir ein Ticket mit Platzreservierung für eine spätere Bahnreise besorgt haben. Auf diesem Basar habe ich wertvolle Parfümöle zum verschenken gekauft. Hier kommt mal locker ein Elefant durch die Straße gelaufen, von den vielen heiligen Kühen abgesehen. Auch lange Schlangen vor Kinos, in denen die berühmten indischen Filme laufen, findet man hier.

Episode am Rande: Unser Taxifahrer hält während der Fahrt plötzlich an und dreht sich eine Marihuana – Zigarette, und er raucht diese auch mitten im Verkehrsgewühl.

20.09.

Heute geht's 13.00 Uhr mit dem Flugzeug nach Kathmandu. In einer Zeitung lesen wir die Nachricht, dass die Maoisten aus der nepalesischen Regierung ausgetreten sind. Das verbreitet doch einen gewissen Schreck über den weiteren Verlauf der Reise.

Am Flughafen wurden wir von einem Freund abgeholt und hatten dann gleich ein Treffen mit einem Thangkamaler, der seine Kunstwerke präsentierte. Das Hauptaugenmerk dieser Reise war die Beschaffung eines wertvollen Thangkas, welches als Geschenk seiner Heiligkeit, dem Dalai Lama in Dharamsala überreicht werden sollte.

In Kathmandu wohnen wir in einer Nebengasse der berühmten Freakstreet. Hier war der nepalesische Treffpunkt aller Hippies zu deren Glanzzeiten. Zuhause ist hier in diesem Stadtviertel das Volk der Nevar. Das besondere an ihnen: sie sehen alle viel jünger aus als sie sind, unabhängig vom wirklichem Alter. Mann wird sofort von ihnen aufgenommen und sie helfen, wo sie nur können.

In Nepal ist das Kastenwesen etwas komplizierter als in Indien. Aber bei Brahmanen zählt auch: je beleibter die Hausfrau, um so wohlhabender die Familie. Frauen tragen ihre Altersvorsorge in Form von Goldschmuck am Körper. In Verbindung mit ihren farbenfrohen Saris ist das oft ein sehr schöner Anblick.

Am ersten Abend habe ich bereits viele Nepali bei Selbstgebrannten kennen gelernt. In Nepal kann Schnaps von jedem legal gebrannt werden. Ab 21.00 Uhr ist in der Stadt Sperrstunde. Wie in Asien vielerorts, gibt es auch hier große Hunderudel, die besonders in der Nacht viel Radau machen. Wasser ist im Kathmandutal knapp, es darf nur abgekocht und gefiltert verwendet werden.

21.09.

In Kathmandu ist es sehr schön. Hier braucht man mehr als eine Woche, um alle Sehenswürdigkeiten anschauen zu können. Hier ist übrigens am Sonnabend der freie Tag, nicht wie bei uns der Sonntag.

Einige haben uns eingeladen, heute in ein indisches Tandoori Geflügel- Spezialitätenrestaurant und morgen zum Bambussprossenessen. An Imbissständen am Straßenrand gibt es oft das Essen auf Blättern von Pflanzen. Eine sehr feine Sache.

Ich habe mit Raman einen guten Begleiter, er ist Schüler der Goetheschule von Kathmandu und spricht deutsch. Er hilft mir sehr und begleitet mich oft bei Touren in der Stadt und ins Umland. Seine Mutter kocht ab und zu für uns. Selbst nimmt die Familie nicht am Essen teil. Das ist für mich sehr gewöhnungsbedürftig. Die Gastgeber sitzen beim Essen mit im Raum und sorgen für Gesprächsstoff und Unterhaltung. Von Ramans Mutter, einer sehr hübschen und fröhlichen Frau, lasse ich mir einen Pullover stricken, den ich als Geschenk mit nach Hause nehmen möchte. Früher, als noch viele Touristen in der Stadt waren, hat sie so ihren Lebensunterhalt verdient.

Raman führt mich heute auf Umwegen durch die Stadt, denn seit ihrem Regierungsaustritt machen die Maoisten auch Kathmandu unsicher. Mir ist echt mulmig, oft als einziger Ausländer unterwegs zu sein. Am Rande: die Nepalesen haben die besten Soldaten der Welt, die Gurkhas.

Vielleicht weiche ich lieber nach Lhasa aus. Von Kathmandu aus kann man mit Bus oder Flugzeug in das Nachbarland reisen.

Die Stadt Kathmandu scheint an allen Zufahrtsstraßen von Stacheldraht umgeben. Ringsum ist auch viel Militär, wie ich vom Bus aus sehen konnte. Fahrten ins nepalesische Hinterland sind sehr unsicher geworden, auch kommt langsam der Verkehr zum Erliegen. An den Tankstellen sind riesige Autoschlangen, ringsherum Stacheldraht, Schützenpanzer und schwerbewaffnete Soldaten. Bis abends um 20.00 Uhr gab es keinen Strom.

Schade um dieses wunderbare Land und die Menschen hier, denen durch die politische Situation und die daraus entstehenden Unruhen im Land das Leben sehr erschwert wird. Durch das Ausbleiben der Touristen haben viele Probleme, die von diesem früher starken Wirtschaftszweig leben.

Mich verwundert es sehr, dass ich Männer Hand in Hand auf den Straßen sehe. Denn in Nepal steht auf gleichgeschlechtliche Liebe Gefängnisstrafe. Mir wurde dann erklärt, dass das nichts mit Homosexualität zu tun hat, sondern es sich um tiefe Freundschaften handelt, die hier einen hohen Stellenwert besitzen.

Wir waren heute mit Raman zu Fuß am berühmten Affentempel der Stadt, der etwas außerhalb der Stadt auf einem Berg liegt und leicht zu Fuß erreichbar ist. Die dort überall anzutreffenden Affen können sehr gefährlich werden, man sollte ihnen nicht zu nahe kommen. Hier wie an anderen berühmten Sehenswürdigkeiten in Kathmandu muss von Nichtgläubigen, oder Touristen überhaupt, ein Eintrittsgeld gezahlt werden. Übrigens heißt der hinduistische Affengott Hanuman.

Heute habe ich gleich zweimal meinen Fotoapparat liegen lassen. Und jedes Mal wiederbekommen. Abends haben wir einen Bummel durch 3 Kneipen gemacht, wobei bei einheimischen Kneipen nur Eingeweihte überhaupt den Eingang kennen.

**Auswärtiges Amt, Reiseinfos:** *Die für den 22. November 2007 geplanten landesweiten Wahlen wurden am 05. Oktober 2007 auf einen nicht näher definierten Zeitpunkt verschoben. Am 18. September 2007 hatten die Maoisten ihren Austritt aus der Übergangsregierung erklärt und Zwangsstreiks und Protestaktionen inkl. Der Lahmlegung des öffentlichen Lebens angekündigt. Für die kommenden Wochen und Monate haben auch weitere Gruppierungen landesweite Demonstrationen und Protestaktionen angekündigt Diese legen oft das öffentliche Leben weitläufig lahm und führen zu gewalttätigen Auseinandersetzungen mit Gefahr für Leib und Leben. Am 2. September 2007 erschütterten drei Bombenanschläge die Hauptstadt Kathmandu. Es gab Todesopfer und Verletzte. Mit weiteren Anschlägen muss gerechnet werden. Von Fahrten in normalen Überlandbussen wird wegen der Vielzahl von Verkehrsunfällen, die häufig den Tod sämtlicher Insassen zur Folge haben, und der Gefahr von Überfällen abgeraten. Zur Durchsetzung der Ausgangssperren können die Sicherheitskräfte auch von der Schusswaffe Gebrauch machen. Die den Maoisten nahestehende Jugendorganisation Young Communist League, erpresst in allen Landesteilen nationale und internationale Organisationen, Geschäftsleute und Einzelpersonen und setzt Forderungen mit Gewalt durch. Derzeit wird empfohlen, das östliche Terai- Gebiet (die Distrikte zur indischen Grenze) zu meiden. Dort gab es in jüngster Vergangenheit zahlreiche Auseinandersetzungen zwischen Maoisten, Anhängern der den Maoisten nahestehenden Young Communist League, Madheshis, ethnischen Gruppierungen, der lokalen Bevölkerung und den Sicherheitskräften. Im Terai und anderen Gebieten, auch Kathmandu, sind Fahrzeuge von Diplomaten*

*und internationalen Organisationen Ziel von Angriffen gewesen und Ausländer bedroht worden. Immer wieder werden die Grenzübergänge zu Indien aufgrund von Unruhen vorübergehend geschlossen.*

22.09.

Heute war ich mit Rabindra und Raman am größten Hindutempel der Welt mit Namen Pashupatinath. Der Tempel ist dem Gott Shiva geweiht. Hier werden die Toten der gläubigen Hindus am Rand eines Flusses auf Scheiterhaufen verbrannt. Dieser Fluss mit dem Namen Bagmati teilt die Tempelanlage in zwei Teile. In diesem recht schmutzigen Gewässer baden auch Kinder und werden rituelle Waschungen durchgeführt. Wer da nicht krank wird. Die Tempel der Hindus darf ein Nichtindiu nicht von innen anschauen. Das Gelände kann aber betreten werden und das ist für einen Besuch dieser Anlage sehr lohnenswert. Hier finden sich auch viele Sadus, das sind heilige Männer oder Erleuchtete. Nicht zu verwechseln mit den Geld- Sadus. Diese kleiden sich nur für die Touristen wie echte Sadus, um für Fotos Geld zu kassieren. Den gleichen Geschäftssinn kann man auch bei einigen scheinbaren Bettlern beobachten. Junge Mütter mit Säuglingen erbitten Trockenmilch für Ihre angeblich hungernden Kinder, um dann mit dem Händler den Gewinn zu teilen. Bettler gibt es hier viele, manche haben auch verstümmelte Körper. Es gibt in der Stadt an Straßenrändern Geldwechsler, die Scheine gegen kleine Münzen tauschen. Das Kleingeld bekommen die Bettler als Gabe. Abends wird das Kleingeld von den Bettlern dann wieder bei den Geldwechslern zurückgetauscht.

Wir sind nun auf der zweiten Station unserer Reise und sind ausschließlich mit einheimischen Leuten zusammen. Das sind sehr offene, freundliche Menschen. Zum Glück habe ich noch keine Krankheit, wie etwa Durchfall, bekommen, obwohl ich mich nicht vorsehe und alles esse und trinke. Liegt vielleicht an meinem Krankenhausaufenthalt vorher.

Das Frühstück lasse ich manchmal ausfallen. Abends haben wir erst ein Treffen bei einem Thangkashändler und dann gegen 22.00 Uhr noch ein Bambusspitzenessen bei einer Familie. Jeder Tag ist mit Einladungen voll und so lerne ich die Wohlhabenden Brahmanen und die einfacheren Leute und Ihre Familien kennen. Ein Pauschaltourist wird solche Erlebnisse nur sehr selten haben, die Menschen hier nehmen mich sehr freundlich auf und so lerne ich wirklich Land und Leute kennen. Das bringt natürlich auch große materielle Vorteile bei meinen Einkäufen und Übernachtungen..

23.09.

Vormittags war ich an der weltgrößten Stupa, der Boudha. Stupas sind religiöse buddhistisches Bauwerke. Ein Stupa auch dieser Größe hat keinen Innenraum, der betreten werden kann. Dafür kann man im Uhrzeigersinn darauf herumgehen. Auch hier wehen viele der bei den Buddhisten üblichen bunten Gebetsfahnen und von den Gläubigen werden die Gebetsmühlen fleißig gedreht. Es gibt auch große, bei denen man beim drehen mit herumlaufen kann. Dass soll man drei mal machen, erklärt mir ein Einheimischer. Rund um die Stupa sind viele kleine Läden und auch Klöster, in denen mir bereitwillig alles gezeigt und erklärt wurde.. Nichtgläubige müssen beim betreten des Geländes Eintritt bezahlen.

Nachmittags wurde mit Rabindra die alten Königsstadt Pathan besucht. Hier habe ich für ein Trinkgeld in einer Werkstatt 3 sehr wertvolle Statuen bekommen, die sonst nur nach Tibet exportiert werden.

Eine von Avalokiteshvara und gleich zwei von der grünen Tara.

Ich könnte hier kaufen, was das Herz begehrt. Statuen, Thangkas, Edelsteine und Schmuck in bester Qualität. Durch die Freundschaft mit den hier Ansässigen bekomme ich sehr hochwertige Stücke für Preise, wofür ein Tourist lediglich Imitationen erhält. Meine Einkäufe wurden in einem Amt für Altertum mit einem Attest und einem Siegel versehen. Das ist notwendig, um bei der Ausreise belegen zu können, dass es sich nicht um wertvolle Kunstwerke aus dem Altertums handelt.

Abends waren wir Wasserbüffelsteak essen, etwas zäh, aber sehr wohlschmeckend. Auf einem großen Platz in der Stadt, dem Durbar Square, wurde auf einer großen Leinwand „Indien sucht den Superstar“ übertragen. Falls der teilnehmende Nepalese verloren hätte, wurde mit Tumulten gerechnet. Er hat gewonnen.

Dann am Abend haben wir uns doch entschlossen, das Risiko einer Fahrt nach Chitwan einzugehen und haben Busfahrkarten geordert. Nach einer Runde selbstgebrannten Schnaps bei einer Familie wurde dann gleich in deren uraltem nepalesischen Haus übernachtet.

24.09.

Früh um 6 Uhr brachte ein Freund unsere Fahrkarten für Chitwan und so ging es auf große Reise. Die Freunde haben uns noch zur Bushaltestelle gebracht und wären alle am liebsten mitgefahren.

Eine Busreise von Kathmandu nach Chitwan sollte man auf jeden Fall nur mit einem Touristenbus machen. Spätestens dann, wenn andere Busse im schnellen Tempo unseren Bus auf den steilen Straßen und engen Kurven überholen, weiß man warum. Die Zeitungen sind voll von Schreckensnachrichten über abgestürzte Busse mit vielen Toten. Wenn der Innenraum eines Busses überfüllt ist, werden die Fahrgäste auch auf dessen Dach transportiert, so habe ich auch ganze Schulklassen auf Busdächern gesehen.

Im Dschungel von Shitwan (Nordindische Tiefebene) hat es sehr stark geregnet. Ich konnte kaum fotografieren und musste nachher einige meiner Sachen wegwerfen. War ein Problem, da ich nichts weiter mit hatte. Unsere Gastgeber haben mir mit Bekleidung ausgeholfen.

Nun sind wir also hier. Bei Krokodilen, Elefanten, Tigern, Schlangen, Nashörnern und vielen Malariamücken. Laut Auswärtigem Amt soll man das Terai- Gebiet nicht bereisen, aber hier in Sauraha ist gleich Militär stationiert, und so wird die Reise wohl gut ausgehen. Leider werden die Nachrichten aus Nepal immer schlechter. Einige Schulen sind seit über einem Monat wegen der Unruhen geschlossen.

Wir schlafen bei einer Tharu- Familie, diese sind Hindus, haben 3 Kinder und betreiben einen kleinen Laden. Zur Familie gehört auch eine jüngere Dienstmagd, ein Mädchen aus ärmlichen Verhältnissen. Diese Kinder arbeiten, schlafen und essen bei den Gastfamilien, für die sie arbeiten. Dafür haben sie alles, was sich ihre eigenen Familien nicht leisten können. Vor allem bekommen sie so die Möglichkeit, eine Schule zu besuchen. Der Schulbesuch kostet hier sehr viel Geld. Dazu muss noch eine einheitliche Schulkleidung gekauft werden, und dafür reicht oft das Geld nicht. An den Gesichtern der Kinder kann man leicht ablesen, wie es Ihnen bei Ihren Gastfamilien geht. Dem Mädchen unserer Gastfamilie geht es sehr gut. Sie schmiegt sich oft liebevoll an Ihrer Gastmutter an und sie haben alle ein liebevolles Verhältnis zueinander.

Die meisten Jugendlichen, mit denen ich hier gesprochen habe, möchten nach Amerika auswandern. Sie lernen alle sehr fleißig, auch nach der Schule. Leider ist aber ein nepalesischer Schulabschluss im Ausland nicht viel wert und auch ein Visum ist für Nepalesen fast nie zu bekommen. Weder für die EU- Staaten noch für Amerika.

Die in diesem Gebiet ansässigen Tharu sind gegen Malaria immun, viele von ihnen leben noch in Lehmhütten, die mit Elefantengras gedeckten sind. Hier töten besonders Nashörner und wilde Elefanten noch Menschen. Dabei zerstören sie oft auch die Häuser und Felder in den Orten. Tiger und Schlangen dagegen kommen seltener in die bewohnten Gebiete.

Ich konnte auf dem Rücken eines Elefanten bis auf 5 Meter an einer Nashornmutter mit ihrem Baby heran kommen. Vom Elefantenrücken aus kann man auch wohlschmeckende Bananen pflücken. Weiterhin habe ich in Shitwan noch eine Flussfahrt mit einem Einbaum gemacht, immer in der Nähe riesiger Krokodile. Anschließend gab es eine geführte Dschungelwanderung und ein Besuch eines Elefantenzentrums.

Als besonderes Highlight ist eine Veranstaltung zu nennen, die für jeden Pflicht sein sollte. Jeder, mit dem ich hier gesprochen habe, stellte die Frage: Hast du das gesehen? Ein Folkloreabend mit dem Höhepunkt einer Tanzvorführung durch Einheimische. Bei dieser Stöcketanz genannter Aufführung stellen sie Ihr hartes, von tödlichen Gefahren gezeichnetes Leben im Dschungel dar. Gäste dürfen zum Schluss auch mittanzen.

#### 25.09. Ein Kinderfest in Chitwan

Im kleinen Dorf Sauraha, das liegt im Chitwan Nationalpark im Süden von Nepal, wurde für Kinder ein kleines Fest organisiert. Das war schon vor unserer Abreise so geplant. So hatten wir bei Händlern, Krankenkassen usw. viele Kleinigkeiten gesammelt und diese im Gepäck mit nach Nepal gebracht.

Obwohl es in Strömen geregnet hat, war dieses Kinderfest besser als erwartet besucht. Mit Luftballons, Kugelschreibern, Bonbons oder anderen kleinen Dingen kann man hier die Kinder armer Familien etwas glücklich machen.

Die Gesichter der Kinder, die während unseres kleinen Kinderfestes glücklich strahlend Kugelschreiber, Luftballons oder Bonbons in Ihren Händen hielten, werden wir so schnell nicht vergessen.

Auch hier im Süden von Nepal kommt es wie in ganz Nepal oft zu Stromabschaltungen. Benzin, Diesel und Gas sind sehr knapp.

Da unsere netten Gastgeber, für die wir zur Familie gehörten, keinerlei Geld für Essen, Unterkunft usw. von uns annehmen wollten, haben wir kurz vor unserer Abreise kleinere Beträge im Hause versteckt.

26.09.

Unsere Rückreise haben wir wieder mit einem Touristenbus gemacht. Bei dem Zwischenstopp in den Bergen konnten wir wieder wie bei der Herfahrt eine besondere Spezialität genießen, kleine gegarte Fische aus dem reißenden Fluss, der sich im Tal entlang windet. Wir sind allerdings nicht in das Restaurant gegangen, wohin uns der Busfahrer seiner Provision halber hineinleiten wollte. Dieser Fluss, an dem wir ständig entlang fahren, ist berühmt wegen seiner hervorragenden Qualitäten für Rafting. Viele kommen oder besser kamen in besseren Zeiten für dieses Abenteuer extra hier her.

27.09.

Kathmandu hat uns wieder. Nach einem Frühstück im kleinen Zimmer von Ramans Eltern bin ich mit ihm nach Bhaktapur, einer alten Tempelanlage, gefahren. Hier steht ein Gedenkstein von Helmuth Kohl, Deutschland hat den Wiederaufbau eines Tempels nach einem schweren Erdbeben finanziert.

In Bhaktapur haben wir nach einer Einladung durch zwei Studenten eine Thangkaschule besucht, wo fleißig Mandalas und Thangkas gemalt werden. Die Ausbildung der Schüler nimmt mehrere Jahre in Anspruch.

Morgen hoffe ich sehr, bei einem Umzug die lebende Göttin Kumari zu sehen. Das ist ein kleines Mädchen, das bis zu ihrer Pubertät die Funktion einer Göttin wahrnehmen muss. Diese lebende Göttin wird nach vielen Prüfungen aus einer großen Anzahl von Bewerberinnen ausgewählt. Dann muss sie abgeschottet in ihrer kleinen Palastanlage leben

Der Platz und die umgebenden Straßen werden voller Menschen sein. Nur soll man eben gerade Menschenansammlungen meiden.

28.09.07

Das schreiben von Mails in Richtung Heimat ist nicht leicht, laufend ist der Strom weg, auf den Tasten steht oft nichts und manche Tastaturen fallen gar auseinander.

Bisher hatte ich Glück und bin gesund geblieben. Küchen sollte man sich nicht anschauen, wenn man Herpes hat. In der Stadt Kathmandu finden sich leider auch stinkende Müllberge. Die werden einfach ab und zu in den Fluss gekippt. Dort sind dann reinste Müllhalden zu sehen, die vom nächsten Hochwasser weggespült werden.

Abends waren wir zum Abendessen bei der Familie von Herrn Raju, einem hohen Polizeioffizier, eingeladen. Vor dem Essen gab es Essen und nach dem Essen gab es Essen. Und alles hat so wunderbar geschmeckt. Nach jeder Mahlzeit gibt es hier eine Schale mit Gewürzen, mit denen der Mund und Zähne gereinigt werden. Betel, Kardamom, Anis, und vieles, von denen ich noch nie etwas gehört haben.

29.09.2007

Heute war 5 Uhr aufstehen angesagt. Dann sind wir mit Raman bei strömendem Regen mit einem Bus nach Dakshinkali, einem sehr bedeutenden Hindu- Tempel gefahren. Dieser liegt etwa 20 Km südlich von Kathmandu in einem Tal mit einem kleinen Fluss. Auf der Wegstrecke vom Parkplatz bis hinunter zum Tempel gibt es viele kleine Verkaufsstände, besonders für Blumengirlanden. Im eigentlichen Tempel werden Tieropfer für die Göttin Kali dargebracht. Es fließt viel Blut. Hierher bringen die gläubigen Hindus männliche Opfertiere wie Ziegen oder Geflügel, die dann im Tempel geköpft werden. Den Kopf bekommt die Hindu- Göttin, den Tierkörper nehmen die Leute als Festbraten wieder mit, nachdem er gleich in einem Nebengebäude in Stücke zerlegt wurde. Bei unserem Besuch hat es leider stark geregnet und so war das Fotografieren schlecht möglich, wobei ich mir über die Verbote nicht ganz im klaren war.

Die Fahrt nach Dakshinkali war sehr anstrengend. Trotz aller Warnungen sind wir mit einem einheimischen Buß gefahren. Gedrängt wie die Heringe haben wir auch noch ganz hinten gestanden. Es ist echt gefährlich, mit so einem Transportmittel Überland zu fahren. Nach der ersten Beule am Kopf habe ich dann über eine Stunde in der Hocke gestanden. Steile Abhänge und sehr schlechte Strassen und dazu ein Fahrer, der wie ein Weltmeister fährt. Ein Taxi wäre sehr teuer gewesen für diese längere Fahrt. Auf dem Rückweg hatten wir zum Glück einen Sitzplatz und einen vorsichtigen Fahrer. Das eingesparte Taxigeld habe ich Raman für den Kauf seines ersten Handys gegeben.

Nun muss ich bald von dieser wunderbaren Stadt und den vielen Menschen Abschied nehmen. Ein Flötenverkäufer hat mir gerade einen Blütenkranz geschenkt, da habe ich ihm noch eine kleine Flöte

abgekauft. Und Raman, der mich viel begleitet hat, brachte mir zum Abschied eine geschnitzte Holzmaske als Geschenk. Ein anderer Bekannter Ayurveda- Medizin und eine Gürteltasche. Die Menschen sind hier sehr herzlich. Es ist so, als wären alle, die ich hier kennen gelernt habe, zu Freunden geworden und der Abschied fällt schwer. Irgendwann möchte ich unbedingt wiederkommen um die Freunde hier in Nepal wiederzusehen.

Es regnet heute in Strömen. Ich werde auf den weiteren Reiseetappen viel zu tragen haben durch meinen vielen Einkäufe. Erst zurück in die Hitze von Delhi ins Tibetan Camp, dann eine 12 stündige Busfahrt nach Dharamsala und zum Schluss irgendwie nach Srinagar in Kaschmir und dann noch mit der Bahn zum dritten Mahle nach Delhi ins Tibetan Camp.

Nach einer Einladung verlegen unsere Unterkunft in ein Wohngebiet, das mit einer Mauer umgeben ist. Am Tor steht ein Wachposten, der alle kontrolliert. Die Villa unserer Gastgeber wird nochmals bewacht. Dieser Wächter hat seine Wohnung gleich in dem kleinen Wächterhäuschen am Eingangstor. Unsere Gastgeber zählen zu den Bramahnen und sind hinduistisch. Morgens ruft der Hausherr auf dem Hausdach alle Tauben der Umgebung zur Fütterung. Dann bläst er in ein Muschelhorn. Vom Dach des Hauses hat man einen wunderschönen Ausblick über die Stadt, leider sind die schneebedeckten Gipfel des Himalaja wieder hinter Wolken versteckt. Mich entschädigt eine einzelne Lotosblüte in einem künstlichen Teich im Hausgarten unserer Gastgeber.

30.09.07.

Flug von Kathmandu nach Neudelhi.

Es gab vor dem Abflug sehr viele strenge Kontrollen. Beim Einsteigen ins Flugzeug wurde mir noch mein ganzes Handgepäck abgenommen. Zum Glück ist alles heil geblieben, der zerbrechliche Inhalt meines Rucksackes sollte nicht herumgeworfen werden. Nun sind wir also wieder in Indien und Nepal ist leider schon Geschichte. Die Mönche in unserer Unterkunft haben uns sehr freudig begrüßt, kannten sie uns doch bereits von unserem ersten Aufenthalt. Hier in Indien ist es wieder heiß, 36°C.

01.10.07.

Heute waren wir am roten Fort in Delhi. Das ist eine große Festungsanlage aus der Maharadschazeit. Es war leider geschlossen. Dann noch ein Besuch im größten Basar der Welt. Da habe ich bei einem Zuckerbäcker am Straßenrand etwas sehr feines frisch gebackenes gegessen, Nach einer heißen indischen Nacht mit malariaverseuchten Mücken im Tibetischen Camp geht es in dieser Nacht mit einem Bus nach Dharamsala ins Nechung- Kloster. Die Stadt liegt am Rande des Himalaja. Hier ist der Abt das Staatsorakel von Tibet.

02.10.2007

Nach 12 Stunden Busfahrt durch die Bundesstaaten Haryana und Punjab in der Nacht sind wir in Dharamsala (Himachal Pradesh ) zum Sonnenaufgang angekommen. In Dharamsala befindet sich der Sitz der tibetischen Exilregierung und des Dalai Lama. Und seiner Heiligkeit wollen wir hier einen Besuch abstatten, um ihm ein wertvolles Thangka als Geschenk zu überreichen.

Man kann von hier weit in die Nordindische Tiefebene hinabschauen, im Rücken den Himalaja. Eine Traumlandschaft wie aus dem Bilderbuch.

Leider ziehen wieder ein paar Wolken wie in Kathmandu am Himmel entlang, so dass wir die Schneegipfel nicht sehen können. Unser Zimmer im Gästehaus des Nechung- Klosters ist sehr gut. Wir müssen aufpassen, dass wir die Balkontür unserer Unterkunft nicht offen lassen. Denn dann stehlen vorüberziehende Affen alles, was sie bekommen können. Hier vom Gästehaus aus bis in den Ort muss man jeden Meter zu Fuß erkämpfen, weil alles an einem Berghang gebaut ist und steil ansteigt.

03.10.07

Es ist geschafft, wir hatten um 8.00 Uhr ein persönliches Treffen mit dem Dalai Lama. Es gab mehrere sehr strenge Sicherheitskontrollen. Bei der letzten wurde mir noch meinen Fotoapparat abgenommen. Das war ein kleiner Schock, denn wir wussten noch nicht, dass es für Bildaufnahmen einen extra Fotografen gibt. Es war nur schwer möglich, überhaupt in die Gebäude zu kommen. Dann drin, mussten wir warten. Dann kam zuerst kam ein Posten mit einer Maschinenpistole, danach seine Heiligkeit, über das ganze Gesicht lächelnd mit seinem Stab die Straße herab gelaufen und begrüßte uns herzlich.

Dieses Treffen war sehr überwältigend, auch wenn ich kein gläubiger Buddhist bin. Seine Heiligkeit hat sich dann zum Schluss noch für ein Foto mit uns aufgestellt. Nun müssen wir irgendwo eine CD besorgen, um vom Fotografen das Bild zu bekommen.

Von einem solch persönlichen Treffen mit ihrem Oberhaupt und spirituellen Führer träumen sicher viele Buddhisten und nicht nur diese. Die Persönlichkeit des Dalai Lama, wie ich ihn kennen lernen durfte, ist überwältigend. Nicht umsonst wird er von vielen Millionen auf der ganzen Welt als heilig und auch als Friedensbotschafter verehrt, für den das Wohl der Menschen das höchste Ziel ist.

Nachher habe ich noch etwas für meinen Körper, den Geist und die Seele getan. Bei einem tibetischen Massagelehrer wurde ich eine Stunde lang herrlich durchgeknetet, für 300 Rupien (etwa 6 Euro).

Nachmittags waren wir im Tibetischen Institut für Gesundheit und haben einige Packungen eines besonderen Kräuterelixiers gekauft. (Bald werde ich die ersten Einkäufe wegwerfen müssen, weil ich keinen Platz mehr in meiner Reisetasche habe.)

Etwas später gehen wir noch zu einer besonderen Veranstaltung ins Nechungkloster, der Weihe von Thangkas und Mandalas durch Mönche. Auch mein Kalachakra- Mandala, welches ich in Kathmandu gekauft habe, wird geweiht. Bei dieser Zeremonie findet unter anderem Reis Verwendung. Die Zeremonien werden zwischendurch unterbrochen, dann wird als Erfrischung Tee für alle ausgeschenkt.

Nach Kashmir werden wir doch lieber mit einem angemieteten Auto fahren, statt mit dem Buß und Bahn. Die Fahrt soll nur 12 Stunden dauern, was ich nicht für möglich halte bei der Entfernung und den schlechten Strassen. So sparen wir aber zwei ganze Reisetage mit Bus und Bahn. In Kaschmir soll es wie auch in Nepal Maoisten geben, die aber kein Problem sein sollen. Dafür ist aber wegen der Terroristischen Gefährdung viel Militär auf den Strassen präsent. Das hat mir abends ein hier ansässiger Tibeter erzählt. Dieser hat mit Kindern zu tun, die keine Finger und Zehen mehr haben. Diese sind ihnen bei der Flucht aus Tibet über die Berge und großen Gletscher abgefroren. Daran kann man ermesen, dass es in der Region viel Leid gibt, von dem wir in Europa nichts wissen. Später im Tibetan Camp in Delhi habe ich noch weiter ergreifende Schicksale kennen gelernt. Nachmittags haben wir eine Lehrerin aus Deutschland getroffen. Diese hat sich für ein Kinderprojekt in ihrer deutschen Schule für ein paar Wochen freigeben lassen. Sie und ein Künstler arbeiten mit durch Gewalt traumatisierten Kindern. Diese malen Bilder, welche als Anklage gegenüber der chinesischen Botschaft in Berlin an Häuserwände angebracht werden sollen.

Übrigens ist für viele tibetische Mönche und die Einheimischen in Nepal die deutsche Nationalmannschaft im Fußball das höchste im Sport, dass sie kennen. Viele fragen mich auch hier wie schon in Nepal nach deutschen Fußballmannschaften und Spielern. Da kann ich leider als Sportunkundiger nicht antworten.

Um 22.00 Uhr geht es mit einem Auto und einem sehr angenehmen Fahrer nach Kashmir. Leider in der Nacht, da können wir die schönen Landschaften nicht sehen. Bis jetzt ist auf unserer Tour bis auf einige Kleinigkeiten alles sehr gut gelaufen und wir hoffen, dass unser Reisetern weiter günstig leuchtet.

## Srinagar in Kashmir, dem Happy Valley

04.10.2007

Nun sind wir in der Stadt Srinagar in Kashmir angekommen. Hier im glücklichen Tal leben zu 99% Moslems. Auf weiten Strecken waren die Strassen fast unbefahrbare Schotterpisten. In Kashmir begrüßt man sich mit Salam, wogegen die Tibeter Tashi Delek und die Nepalesen und Inder Namaste sagen. Im Moment ist Fastenmonat. Ramadan.

Der Staat Jammu & Kashmir hat eine bewachte Grenze zu den anderen indischen Bundesstaaten, zumindest an den Zufahrtsstraßen. Dort musste auch ein Straßenzoll gezahlt werden. Auf der Herfahrt hatten wir gleich noch vor uns einen großen Steinschlag auf der Passstrasse im Gebirge. Es hat ungefähr 3 Stunden gedauert, bis es weiterging. Während des wartens kamen die kashmirischen Kraftfahrer zu uns und wir waren die zu bestaunenden Exoten. Alle, die wir schon hier kennen gelernt haben, waren sehr freundlich und hilfsbereit. Bei einer Teepause nachher in einem Dorf war unser lehrstehende Auto sofort von Soldaten umringt, sicher wegen Gefahr durch Autobomben. Soldaten, wohin man schaut. Kashmir scheint im Ausnahmezustand zu sein. Überall ist die indische Armee präsent.

Sie laufen mit der MPi im Anschlag herum, tragen schusssichere Westen und die Straßenränder werden mit Minensuchgeräten abgesucht. Hier ist sogenanntes „disturbed area“. Es scheint hier noch gefährlicher zu sein als in Nepal, weil hier xxxx von xxxx aus über die Grenze kommen und Anschläge verüben sowie Übergriffe durch das xxxx vorkommen sollen. Die Grenze zum Nachbarland



Pakistan steht hier nicht genau fest und es gab deswegen schon 3 Kriege. Die Bevölkerung steht aber keineswegs zu den Anschlägen. Deshalb halte ich es hier auch für relativ sicher. Die Armee hat sich mir gegenüber bis auf ein mal während eines Unfalls immer höflich verhalten. Auch habe ich meinen konfiszierten Rucksack samt Fotoapparat wieder ausgehändigt bekommen.

*Reisewarnung auswärtiges Amt: Wegen der Gefahr terroristischer Gewalttaten wird vor Reisen nach Jammu und Kaschmir gewarnt. Sowohl in Srinagar als auch in Jammu ist es zu Bombenattentaten und Schießereien insbesondere an öffentlichen Plätzen gekommen.*

Leider hatten wir dann einen bösen Unfall, zum Glück ohne Personenschaden. Unser Auto war nachher um einiges schmaler, unser Fahrer hatte einen Schock. In einer Kurve standen uns plötzlich 2 große LKW gegenüber. Einer wollte ohne Sicht überholen (ist hier leider so üblich). Unser Auto wurde seitlich von den LKWs zusammengequetscht

Nach dem Unfall hatte ich ein paar Probleme mit den Sicherheitskräften, da ich allein beim Auto geblieben war. Die anderen waren alle ein Stück abseits beim LKW. Ich war umringt von Soldaten und die redeten wild auf mich ein. Hab natürlich nichts verstanden und mich leicht geschockt vom Unfall gestellt. Nach langer Zeit kam dann ein hoher Offizier, sicher weil wir Ausländer waren. Da ging alles glatt und der geschockte Taxifahrer hat uns ein anderes Taxi besorgt. Er ist dann mit dem zusammengedrückten Auto die weite Strecke nach Dharamsala zurückgefahren. Einer hatte nach dem Unfall auch den Beifahrer vom LKW am Kragen und gab ihm Ohrfeigen. Der Fahrer war ein Sikh, da hat er es sich nicht getraut. Alles in allem hatten wir wie schon beim Steinschlag auf der Passstraße noch viel Glück bei diesem Unfall.

Hier wird es schwer Fotos zu machen. Erstens wegen des moslemischen Glauben und zweitens wegen der vielen Soldaten, die nicht abgelichtet werden dürfen.

Stellen Sie sich vor, sie sehen einen alten Bibelfilm mit Originalton und sind mitten drin, so war es stellenweise im Gebirge. Malerische Hirtennomaden mit Ihren Ziegen ziehen wie vor ewigen Zeiten noch genau so umher.

Nach dem Pass über die Berge kommt dann das sogenannte Paradies auf Erden, das fröhliche Tal mit der Sommerhauptstadt von Jammu & Kashmir, Srinagar.

Die Stadt liegt in einer Ebene zwischen den Bergen des Himalaja. Wir wohnen auf einem Hausboot auf dem Dal See, in einem wahren Venedig des Ostens. Es gibt über dreitausend Hausboote und dazu malerische Gondeln, die Shikaras. In dieser Stadt haben früher die britischen Kolonialherren Ihre Ferien verbracht. Händler bringen ihre Waren mit ihren Shikaras zu den Hausbooten. Auch viele Einheimische wohnen auf solchen Booten oder Pfahlbauten inmitten schwimmender Gärten und Lotosfeldern. Wenn wir an Land möchten, müssen wir also mit dem Boot fahren. Meist übernimmt das unser Gastgeber Abdul oder einer seiner beiden Söhne. Die Einheimischen beherrschen perfekt das Rudern mit dem Paddel auf nur einer Seite. Als Anfänger komme ich so nur im Kreis voran und muss beim rudern die Seiten wechseln.

Hier auf dem See wird es bereits im Oktober abends sehr kalt. Die Tage sind noch heiß. Früher waren hier Tausende Touristen, heute sieht man nur einige und die sind meist aus Indien. Eine Unterkunft auf einem Hausboot kann von sehr einfach bis zur höchsten Luxusklasse gewählt werden. Eine einfache Unterkunft mit Halbpension kostet durchschnittlich 300 Rupien (Kurs etwa 1:55). Die über dreitausend Hausboote stehen überwiegend leer und werden Stück für Stück auseinanderfallen, weil mangels Touristen die Einnahmen ausfallen. Das kann man teilweise schon sehen. Auffällig an vielen Hausbooten sind kunstvolle Schnitzereien an den Außenfassaden. Wie überall in Asien müssen die Schuhe vor betreten eines Raumes ausgezogen werden. Das machen die Menschen hier auch, wenn es im Winter sehr kalt wird. Sie laufen auch bei Schnee barfuß. Trotz der strengen Regeln für das Ausziehen der Schuhe in Räumen durfte ich diese auf unserem Hausboot anbehalten. Durch die abendliche Kälte kündigte sich bei mir eine Erkältung an. Toleranz wird also auch bei Moslems großgeschrieben. Die beiden barfüßigen kleinen Kinder unserer Gastgeber, ein Junge und ein Mädchen, hatten dagegen immer sehr kalte Hände und Füße. Ich habe ihnen ab und zu Süßigkeiten gekauft. Der Händler auf dem Boot hat dann nie seinen sonst üblichen Aufpreis verlangt. Mein Reisepartner hat den beiden Kleinen dann noch eine komplette Ausstattung an Winterbekleidung spendiert. Die Frauen unserer Gastgeber haben wir fast nie zu Gesicht bekommen. Die Gerichte, die sie für uns gekocht haben, waren eines 5 Sternehotels würdig. Das Fleisch wird hier samt Knochen zerhackt. Und auch hier wird mit der reinen rechten Hand gegessen, ohne Besteck oder die asiatischen Stäbchen. Erstaunlich fand ich immer das Tempo, mit dem die Asiaten Ihre Mahlzeiten zu sich nehmen. Wir haben im Oktober nun zwar keine Malariamücken mehr, dafür sind aber auch die berühmten Lotosfelder verblüht. Die Wurzeln der Lotospflanzen werden auch geerntet

und zum Kauf angeboten. Auf den schwimmenden Gärten wird noch junges Gemüse angebaut. Der Winter ist also noch ein Stück weit weg.

05.10.2007

Heute hat uns Abdul bis Mittag auf dem Dal Lake herumgefahren. Wir waren bei einem Möbelhersteller. So etwas habe ich noch nirgendwo gesehen, Möbel, die bis ins kleinste Detail aus hartem Nussbaumholz geschnitzt sind. Jedes Stück ist ein kunsthandwerkliches Unikat. Ich glaube, Möbel würde ich nur noch hier kaufen. Diese kann man dann leicht in Deutschland einführen, darum kümmert sich auch der Händler. Genauso unvorstellbar schöner Schmuck, hier gibt es viele Fundstellen der besten Edelsteine und Halbedelsteine. Die Leute fahren uns hier herum, weil es für Sie Provision gibt, wenn wir was kaufen. Außer Provision von den Händlern bekommt unser Gastgeber auch Kredite im Winter zum Überleben, wenn er dem Händler Kunden bringt. Unser Gastgeber sagt zwar, wir besuchen einen alten Freund seines Vaters, das ist aber sicher nur ein Vorwand. Wenn Handeln irgendwo erfunden wurde, dann war das in Kashmir. Die Verkäufer sind hier Meister ihrer Zunft. Aus den guten Touristenzeiten bis vor 15 Jahren haben die Leute noch einen Spruch in deutsch drauf: „Alles klar“.

Handeln macht sehr viel Spaß und kann aber auch jede Menge Zeit kosten. Je nach dem Wert der Ware spendiert der Händler auch Tee und essen. Wenn man das Gefühl hat, sich bei einem Treffen im folgenden Jahr freudig begrüßen zu können, dann war das Handeln für beide Seiten erfolgreich.

Das Rauchen von Marihuana und Haschisch ist in Kashmir legal. Der indische Hanf wächst ja hier sozusagen am Straßenrand. Marihuana sind zerkleinerten Pflanzenteile und Haschisch ist das getrocknete Harz dieser Pflanze. Vor dem Rauchen sieht man dann die Einheimischen entweder Marihuana auf dem Handteller zerkrümeln oder das Harz wird mit einem Streichholz erwärmt, damit es sich besser verarbeiten lässt. Alkohol ist nur schwer zu bekommen, versteckt und unter dem Ladentisch. Mann muss sehr aufpassen, auch was die total überhöhte Preise betrifft.

Die Leute sagen, hier wäre es sicher. Durch die vielen Soldaten fühle ich mich auch besser. Sie tragen alle schuhsichere Westen und stehen unter voller Bewaffnung. Würde es Anschläge ohne das Militär geben? Das ist eigentlich immer das Ziel von Angriffen. Aber sonst wären sicher andere Objekte im Visier von xxxx.

Heut am Freitag ist hier bei den Moslems Feiertag. Hier wie schon in den anderen besuchten Ländern gibt es viele Adler, es sieht gut aus, wenn sie in großer Zahl so über dem Land segeln. Auch kann man am See viele Eisvögel beim jagen beobachten.

06.10.

Heute haben wir eine Tour mit dem Auto nach Yusmarg gemacht. Zahoor, der Bruder unseres Gastgebers hat uns gefahren. Überall sind auch da viele bewaffnete Soldaten. In jedem Dorf und auch auf den Strassen. In diesem touristisch gut erschlossenen Gebiet stehen schöne Unterkünfte bereit. Verstreut in der Landschaft stehen Lehmhütten der Bevölkerung. Hier ist auch wieder Vorsicht vor Affen geboten. Mit kleinen Pferden, die von Ihren Besitzern geführt werden, kann man leicht schöne Ziele erreichen. Auf der Fahrt nach Yusmarg haben wir viele Nomaden getroffen, die mit Sack und Pack und natürlich Ihren Tierherden unterwegs waren.

Auch konnten wir die Bauern bei der Reisernte beobachten. An manchen Feldrändern waren große Zeltlager. Ob es sich hier um die Behausungen von Wanderarbeitern oder Armensiedlungen handelte, kann ich nicht sagen. Zahoor möchte im kommenden Jahr eine kleine Firma gründen und speziell die Angler unter den Touristen an die Himalajaflüsse führen. Wir sind dann von Ihm zu einer Angeltour eingeladen.

07.10.

In Sonamarg war ich das erst mal auf den Spuren von Sven Hedin. Zahoor hat mich die ungefähr 90 Km hierher gefahren. Sven Hedin ist hier entlang mit einer großen Karawane für über 2 Jahre in den Himalaja gezogen, um dann als erster Europäer den bis dahin unbekanntem Transhimalaja zu durchreisen und zu kartographieren.

*Hedin ist 1906 mit 37 asiatischen Begleitern gestartet, mit 36 Mauleseln und 58 Pferden, dazu 22000 Silberrupien und 9000 Goldrupien. Die Gesamtkosten der Reise: 130000 schwedische Kronen. Rückkehr nach einer 26 Monate langen Reise mit 900 gezeichneten Kartenblättern von Tibet im Gepäck. In dieser seiner 3. Reise entdeckte Hedin den Transhimalaja (nach ihm Hedingebirge genannt) und die Quellen vom Brahmaputra, Indus und Sutlej. Sven Hedin war der erste Europäer, der die Kailash-Region und den heiligen See Manasarovar*

*sah, was letztlich meine Traumziele sind. Eine solche Reise kostet etwa 4000 Euro und setzt wegen der großen Höhenlage eine sehr gute Gesundheit voraus. Ich würde es auch für reichlich 2000 Euro schaffen, nur sind dann immer noch 30 Tage Urlaub wesentlich zu kurz und die Gesundheit kann auch Probleme machen.*

Von Sonamarg aus kann man sehr gut die ersten Gletscher des Himalaja erreichen. Entweder zu Fuß oder auf dem Rücken eines Maultieres. Sonamarg liegt der Anfang des Passes nach Ladakh, einer der höchstgelegenen ständig bewohnten Regionen der Welt. Dieser Pass zählt zu den gefährlichsten der Erde. Von allen Reisenden werden an einer Straßensperre die Daten aufgezeichnet

Man braucht von Srinagar bis Leh, wie Ladakh auch genannt wird, 2 Tage mit dem Auto. Eine notwendige Übernachtung ist dabei eingerechnet. Hin und zurück also 5 Tage. Es geht also nicht, dahin einen Abstecher zu machen. Dafür ist die Zeit zu kurz. Auch würde ich sicher auf der halben Strecke Höhenkrank werden. Ladakh ist ein rein buddhistisch geprägter Ort.

08.10.

Im Moment habe ich ein Problem, die Händler geben sich auf dem Hausboot die Klinke in die Hand. Ich werde noch wirt von den vielen wunderbaren Dingen hier. Und das zu Spottpreisen gegenüber Deutschland. Hier kann man Geschenke für alle kommenden Feste und Gelegenheiten kaufen. Leider geht das natürlich nicht. Der beste Safran der Welt, die besten Teppiche der Welt, die besten Möbel der Welt, die schönsten Edelsteine und Schmuck überhaupt, wunderbare Pappmacheerarbeiten und, und.

Ich habe einen Teppich mit 850000 Knoten/m<sup>2</sup> gesehen, ein Kunstwerk aus Seide.

Selbst habe ich mir eine etwas bezahlbareres Stück mit 624100 Knoten/m<sup>2</sup> ausgesucht.

Herstellungszeit: 2 Jahre. Name: Shalika. Auch die Kettfäden sind reine Seide. Diese Teppiche wechseln den Farbton, wenn man daran vorbeigeht.

Auch bei einer kleinen Schale aus Moosachat, Schmuck, etwas Safran und einer geschnitzten Schatulle konnte ich nicht nein sagen.

10.10.

Heute war ich allein unterwegs. Ein Armeeposten hat mir meinen Rucksack samt Fotoapparat abgenommen, bevor ich zu einem Hindutempel auf einem Berg gehen konnte. Habe meine Sachen aber danach wiederbekommen. Zurück bin ich etwas vom Wege abgekommen um abzukürzen. Dann bin ich durch ein Loch in einem Zaun in die Stadt zurückgekommen. Würde ich nicht wieder machen, denn etwas später am Abend wurde da in der Nähe geschossen.

In der letzten Nacht war für alle Moslems durchbeten angesagt. Es ist dann so laut in der Stadt, dass man kaum schlafen kann. Der Fastenmonat Ramadan ist gleich vorbei, dann gibt es hier ein großes Fest. Wir werden dann aber leider nicht mehr hier sein. Es soll für diese Zeit eine Waffenstillstand ausgehandelt worden sein. Dieses Fest ist für die moslemische Bevölkerung sehr wichtig. Die Fastenzeit ist im Koran festgelegt, dadurch soll die Gesundheit und der Zusammenhalt der Muslime erhalten und verbessert werden. Die Enthaltung von Essen und Trinken geht von der Morgendämmerung bis zum Sonnenuntergang. Menschen, für die das Fasten gesundheitlich schädlich wäre, sind davon befreit.

Nur selten konnte man Männer beobachten, die versteckt heimlich am Tage eine Zigarette rauchen.

11.10.

Am Vormittag machen wir eine mehrstündige Shikarafahrt durch das Seengebiet, durch enge Kanäle, vorbei an schwimmenden Gärten, vielen Hausbooten, Lotosfeldern und durch Teile der Altstadt. Hier leider wieder das Problem, dass der Abfall komplett im See entsorgt wird.

Nachmittags Besuch in einem Garten, dem Park des Mogul, der hier mal regiert hat. Ich bin teilweise per Anhalter gefahren. Der Eintritt im Park kostet 10 Rupien. Ein cleverer Kashmiri riss eine Blüte von einer Blume ab und steckte mir diese in ein Knopfloch. Dafür wollte er Bakschisch (Trinkgeld). Das war mir doch zu ausgekocht und ich habe ihm nur meine Zigarettenpackung hingehalten. Da wollte er gleich die ganze Packung. Er musste mit einer abziehen.

Die ganze Nacht durch gab es gleich neben uns heftige Schiessereien nach mehreren Detonationen, leider mit mehreren Toten. Im nächsten Ort waren es am selben Abend 7 Tote und Indien wurde in dieser Zeit ebenfalls durch zwei schwere Bombenabschläge auf Moscheen erschüttert.

In die Stadt zu meinem allabendlichen Emails Schreiben nach Hause konnte ich diesmal nicht gehen. Auch die Internetgeschäfte wurden durch indische Soldaten fast täglich durchsucht.

**Glaubensfragen.**

Auch für die Moslems ist Jesus ein Prophet und sie glauben auch an seine Wiederauferstehung. Für meine Gesprächspartner ist jede Religion einfach nur eine andere Verpackung des gleichen Gottes. „Wenn Du in eine Gaststätte gehst weil du Hunger hast, dann suchst Du dir eines von mehreren möglichen Gerichten aus. Jedes könnte dich aber auch satt machen.“

Wie soll man nach Ansicht eines Moslems meditieren?

Für die ersten 15 Tage denkt man abends, wenn Ruhe eingetreten ist, über alles gute und schlechte nach, was man so am Tag erlebt und gelebt hat. Nach dem 15. Tag beginnt man dann zusätzlich, über die Tiere nachzudenken. Z.B. warum macht manches Tier dies oder das, woher weiß die Mücke, wo sie Blut findet. So kann man zu sich selbst finden.

Wir in Europa sehen leider immer nur die Extremisten und deren Taten im Fernsehen und in den Zeitungen. Die Muslime sind auch nicht anders als wir. Sie haben die gleichen Freuden, Sorgen und Nöte wie die Menschen anderswo. Nur dass sie beim diskutieren die Stirn eher in Falten ziehen als die Buddhisten oder Hindus. Menschen, die Anschläge im Namen einer Religion verüben, sind auch für meine Gesprächspartner keine Gottes- sondern Teufelkrieger.

Ich persönlich glaube, dass einfach die sehr verschiedenen Lebensumstände zu verschiedenen Glaubensrichtungen geführt haben. Kokosnüsse in der Südsee aufsammeln erfordert andere Lebenseinstellungen als das Leben im fast unmenschlich harten tibetischen Hochland oder in Europa.

14.10.

Am Vortag haben wir nach einer Transportmöglichkeit gesucht, mit der wir so preisgünstig wie möglich nach Jammu kommen. Wir haben einen Jeepfahrer gefunden, der Leute von verschiedenen Orten einsammeln wird. Da kostet uns die Fahrt von 8 Stunden pro Person nur 400 Rupien. Über die Bergpässe ist mir wie schon auf der Herfahrt richtig schlecht geworden. Sicherlich durch die rasanten Kurvenfahrten. Interessant auch hier, wie überall in Indien, die vielen besonderen lokal angebotenen Speisen und handwerklich schöne Sachen. Auf jeder Strecke hat man nach kurzen Abständen immer wieder solche Rastmöglichkeiten. Das ist eine sehr schöne Sache. Den Jeepfahrer mussten wir am Ende der Fahrt noch etwas ins Gebet nehmen, er wollte uns am Stadtrand absetzen und nicht wie vereinbart am Bahnhof.

Auf den Bahnsteigen von Jammu sitzen und liegen dichtgedrängt die Reisenden und warten auf Ihre Züge. Vor dem Bahnhof gehen die Polizisten auf und ab und treiben mit Ihren Stöcken die auf Gepäckstücken sitzenden Menschen hoch. Wenn sie vorbei sind, setzen sich die Leute wieder hin. Kleine Jungen verdienen Geld durch Schuhputzen.

Gereist sind wir mit dem Utter Sampark Kranti Express ( frei übersetzt: die revolutionäre Verbindung mit dem Norden ) in einem Schlafwagen 2. Klasse. Zugreisen ohne Platzkarte sollt man auf jeden Fall vermeiden. Wir lernen im Zug drei nette junge Kashmiri kennen, die auch nach Delhi reisen. Hier haben sie Arbeit in einem Callcenter gefunden. Wir tauschen unsere Emailadressen und werden in Verbindung bleiben.

Bei indischen Bahnwaggons sind die Fenster vergittert. Bei den total überfüllten Waggons soll so der Einstieg durchs Fenster verhindert werden. Nach schlimmen Unglücksfällen von Zügen kann nun eines als Notausstieg von innen geöffnet werden. Alle Waggons haben je ein asiatisches und ein europäisches Klo. Man sollte sicherlich das asiatische vorziehen. In den Waggons können die Rückenlehnen hochgeklappt und in zwei Ketten eingehangen werden. Drüber befindet sich noch ein Schlafplatz. So können Nachts 3 Passagiere übereinander schlafen. Die beiden unteren Fahrgäste müssen sich aber über den Zeitpunkt einig sein. Ein im Zug angebotener Kaffee oder Tee hat umgerechnet 8- 10 Cent gekostet. In Indien kommen bei Stopps auf Bahnhöfen Händler in die Waggons, die sehr gut schmeckendes regionales Essen (frisch gekocht oder gebraten) und Getränke anbieten. Alle Verpackungen und Überreste, jedweder Abfall, werden aus den Fenstern geworfen. Rauchen ist im gesamten Zug wie auch in Deutschland streng verboten.

Die Expresszüge werden zur Regionalbahn, sobald Delhi erreicht ist. Das heißt, dass die Fahrt dann nicht nach Plan weitergeht. So kommt man wesentlich später an, da die Züge ständig anhalten. Interessant ist, wie früh am Morgen die Inder in den Vororten von Delhi die Felder düngen. Ich würde das nie glauben, wenn ich es nicht selbst gesehen hätte. Reihenweise blanke Hinterteile. Auch Elendssiedlungen finden sich an der Bahnstrecke.

15.10.

Ankunft gegen Mittag im Neudelhi- Hauptbahnhof mit vielen Stunden Verspätung. Dann ging es zum 3. male ins Tibetan Camp zur Übernachtung. Hier erwartet uns eine große Überraschung. Die Tibeter in dem Kloster, in dem wir übernachteten, feiern ein großes Fest. Wenn ich es richtig verstanden habe, den Geburtstag eines Lehrers des Dalai Lama. Alle Zimmer waren überfüllt. Da wir da nun schon sehr gut bekannt sind, wurde für uns noch zusammengedrückt. Um zum Zimmer zu kommen, mussten wir in

einem langen Gang über das Essen steigen, welches da in Ermangelung einer großen Küche von Indern und Tibetern auf dem Fußboden zubereitet wurde. Es gab ein volles Programm von tibetischen Gerichten sowohl zum Lunch als auch zum Dinner und wir waren dazu eingeladen. So hatten wir je um einen Tag in Kathmandu das Fest der lebenden Göttin Kumari und in Srinagar das große Fest zum Abschluss des Fastenmonats verpasst. Diese volkstümliche tibetische Feier hat uns dann voll entschädigt. Abends haben die Tibeter ihre wunderbaren Volkslieder gesungen und Tänze aufgeführt. Auffällig war ein ganz besonderes Paar, eine hübsche junge Frau und ein Mönch. Diese schienen unzertrennlich. Irgendwann wird sich der Mönch entscheiden, für die Frau oder für sein Mönchsdasein. Alkohol ist wie schon in Kashmir auch hier tabu und nur geschmuggelt bei einer älteren Frau zu bekommen. Diese hat viel Angst, von der Polizei ertappt zu werden. Mein besonderer Freund Tashi, welcher mir bei unserem zweiten Zusammentreffen im Tibetan Camp seine Halskette geschenkt hat, war leider nicht mehr da. Er hat sein Studium in einem südindischen Kloster wieder aufgenommen. Dort möchte er seinen Abschluss als Docktor der Philosophie ablegen. Ich hätte ihn sehr gerne wiedergesehen. Als er seine Kette von seinem Hals abnahm und mir umhing, sagte er, wir werden uns wiedersehen und dann wirst Du mir etwas für dich wichtiges schenken. Ein Reiseziel für das nächste Jahr könnte für mich ein Besuch seines Klosters in Verbindung mit einem Aufenthalt an der Küste von Kerala, einem wunderschönen Bundesstaat im Südwesten Indiens (Land der Kokospalmen), sein. Tashi hat mir ein wenig das von mir erworbene Kalachakra Mandala erklärt. Das Studium dieses Kalachakrathemas dauert für einen Mönch etwa 5 Jahre und ist sehr kompliziert. Kurz vor unserer Ankunft in Delhi hat es böse Vorfälle zwischen tibetischen Mönchen und der indischen Polizei gegeben. Die Tibeter haben gegen die tibetfeindliche Politik Chinas vor deren Botschaft protestiert, die wieder einmal ihren Höhepunkt durch Reden der chinesischen Regierung erreicht hatte. Dabei ist die Polizei recht unsanft mit den Mönchen umgegangen. Fotos dieser Vorfälle hingen im Camp an einer Mauer.

### **Glaubensfragen:**

Tashi ist der Meinung, dass es nicht so wichtig ist, welchen Glauben man hat. Warum sollte es Unterschiede zwischen Jesus und Buddha geben? Er meinte, alle Götter sind gleich. Als ich Hindus wegen Ihrer vielfältigen Götterwelt befragt habe, war ihre Antwort sehr klar und einleuchtend: „*Gutes tun ist Gott*“. Ein Buddhist, der in einen Hindutempel zum beten geht sagt kurz und bündig auf die Frage, warum er das tut: „*Gott ist Gott*“. Warum nur können nicht alle friedlich miteinander umgehen Die einfachen Menschen tun es.

Wenn mir Tashi als tibetischer Mönch nun schreibt: „*Ich will beten für den Erfolg Deiner Aufgaben und für gute Gesundheit für Dich und Deine Familie*“, dann ist das für mich etwas ganz besonderes. Auch, weil ich kein Buddhist bin.

16.10.

Vormittags war ich in einem indischen Basar und habe meine Haare schneiden lassen. Mit inbegriffen ist bei einem Friseur immer eine Kopfmassage. Dann machen diese auch noch Gesichtsmassagen mit Masken und Peeling, Nacken-, Rücken- und Armmassagen. Das alles hat mich mit Getränken etwa 2,20 Euro gekostet. Nur Vorsicht, die Friseure verdrehen zum Abschluss der Massagen den Kopf nach links und rechts bis es laut knackt. Das sollte man lieber nicht machen lassen.

Dann ein recht trauriger herzlicher Abschied von den Mönchen und Indern im Kloster. Alle wollten noch ein Foto, welche wir ihnen dann zusenden sollen. Einige haben uns dann bis an die Hauptstraße gebracht und mit uns auf das bestellte Taxi gewartet, was nicht kam.

Der dann gebuchte Taxifahrer hatte ganz merkwürdige Manieren, er wollte unterwegs ständig die ganze Summe für die Fahrt haben. Hat er natürlich nur Stückchenweise bekommen, was aber zu Zeitverzögerung geführt hat. So sind wir gerade noch rechtzeitig am Indira Gandhi Flughafen angekommen.

Abflug nach Doha, da etwas Zwischenaufenthalt bis zum Anschlussflug. Zufällig habe ich noch einen Essensgutschein vom Hinflug zwischen den Tickets gefunden (Anspruch auf kostenloses Speisen hat man erst ab 5 Stunden Aufenthalt). Die müssen mir da aus Versehen während des Hinfluges zwei gegeben haben. Ein etwas geschicktes Ausfüllen des Scheines und so war noch ein kostenloses Essen drin. Danach ging es weiter nach Frankfurt.

17.10.

Die Umstellung von den 36°C in Delhi auf die herbstlichen Temperaturen in Deutschland ist im wahrsten Sinne Umwerfend. Heimfahrt mit dem Zug und Ankunft am späten Nachmittag in Bautzen.

Mein größter Wunsch ist es nun, all die vielen neuen Freunde einmal wiederzusehen und ihre freundlichen Einladungen auch für meine Familie wahrnehmen zu können. Ob die Tharu in Chitwan,

die Nevar in Kathmandu, die tibetischen Menschen und Mönche oder die Muslime in Kashmir, das freundliche, offene Lächeln unserer asiatischen Freunde, ihre teils sehr tragischen Geschichten, ihre Hilfsbereitschaft und sehr angenehme Art werde ich nie vergessen.

Für eine erneute Asienreise muss ich unbedingt meine Englischkenntnisse verbessern. Als Pauschaltourist kann man sicherlich auch fremde Länder und die dort lebenden Menschen, das Kennenlernen von Land und Leuten als Freund unter Freunden hat mir sehr viel mehr gegeben.

Berücksichtigt werden muss eine Zeitverschiebungen bei einer Reise von Deutschland nach Delhi: im Sommer 3,5 und im Winter 4,5 Stunden.

Internet: [www.asien.l-seifert.de](http://www.asien.l-seifert.de) Fotos finden Sie hier!